

Swingender Jazz & Blues in Beringen

Als «Superprogramm»

wird die jüngste Auflage der Jazz & Blues Days den begeisterten Besuchern in Erinnerung bleiben.

VON GUSTAV SIGG

BERINGEN Dem unermüdlichen Organisator Röbi Eichmann ist es gelungen, die einstige Hochburg des traditionellen Dixieland in einen Hotspot für internationale Live-Top-Acts zu verwandeln. «Ohne unsere Sponsoren wäre ein solcher Grossanlass heute nicht durchführbar», stellte Eichmann in seiner Begrüssung fest. Am Freitagabend eröffnete das Basler Sextett The Rolling Fifties den Reigen mit packendem Rhythm 'n' Blues – die Kenner kamen in den Genuss unvergänglicher Rock-'n'-Roll-Klassiker von Chuck Berry, Carl Perkins und Fats Domino.

Girlgroup und US Air Force Band

Am Samstagabend war die Zimberberghalle voll. Zur Eröffnung spielten die Gewinner des Zürcher Musikwettbewerbs, The Conservators. Ihrem konservativen Namen zum Trotz spielte das junge Septett frech und fetzig auf, Alessandro Frei, der junge Mann mit Hut an der Leadgitarre, stieg mit einem souveränen Solo ein. Die jungen Musiker wurden mit dem Förderpreis des Beringer Festivals ausgezeichnet, die Laudatio hielt Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel.

Dann betraten The Three Sisters die Bühne. Christiane Eiben, Julia Hansen und Ameli Dziemba singen im Stil der Andrews Sisters, der legendären Girlgroup der 30er- und 40er-Jahre. Begleitet wurden sie von einem ausgezeichnet eingespielten Sextett, zum Besten gaben sie etwa den Ohrwurm «Chattanooga Choo-Choo» von Harry Warren und Mack Gordon, mit dem Glenn Miller 1941 für 23 Wochen in den Top Ten war, Nat King Coles «Straighten up and Fly Right», «Don't Sit under an Apple Tree» oder «Little Jazz Bird» von George und Ira Gershwin. Julia Hansen trat mit zwei Soli



Hingucker des Abends war die Girlgroup The Three Sisters in ihren Korsagen, mit den kessen Matrosenschiffchen auf ihren Lockenköpfen und ihren Stiletto: in Grün Christiane Eiben, in Rot Julia Hansen, in Weiss Ameli Dziemba. Bild Ulrich Schweizer

hervor: dem temperamentvollen «I'm hip» mit einem Taschenspiegeln in der Hand, und der Ballade «Angel Eyes», die sie mit grosser Stimme interpretierte. Zum Schluss stimmten die Sisters den Welthit «Bei mir bist du schön» von Sholom Secunda an, mit dem die Andrews Sisters 1937 den Durchbruch geschafft und als erste Girlgroup eine goldene Schallplatte ersungen hatten. «The Boogie Woogie Bugle Boy of Company B – He's in the Army Now», das war die stimmige Überleitung zu der dritten Formation des Abends, der 12-köpfigen US Air Force Ambassador Band.

Das in Ramstein stationierte Stabsmusikkorps der US-Luftstreitkräfte in Europa führt seit Jahrzehnten mit seinen hochkarätigen Musikern ein

ausgedehntes Truppenbetreuungsprogramm durch, das dieses Orchester wiederholt auch bis nach Asien führt. Laut ihrem musikalischen Leiter, John Dozeman, geben die elf Musiker im Jahr gegen 400 Konzerte. Was ursprünglich in der Swingtradition des legendären Big-Band-Leaders und US-Majors Glenn Miller wurzelte, ist inzwischen durch ein breit angelegtes Repertoire von modernen Arrangements und Hits erweitert worden. Schon in der Eröffnung kamen alle zum Zuge – die zwei Posaunen, zwei Trompeten, drei Saxofone, die Rhythm-Section, bestehend aus Bass, Schlagzeug, Gitarre und Keyboard – in strahlendem, vollem Big-Band-Sound. Unverzichtbar sind jedenfalls die auf extreme «High Notes» ausgerichteten

Trompeter, die stark an den Altmeister Stan Kenton erinnerten, wie Master Sergeant David Dull in seinem Solostück «Boy Meets Horn» bewies.

Staff Sergeant Jill Diem, eine Sängerin, die sich mit ihrer kräftigen, modulationsfähigen Stimme gegen elf Männer durchsetzen konnte, interpretierte «Cin-Cin» von Carlos Jobim, «Don't Stop Me Now» von Queen, «What a Difference a Day Makes» von Dinah Washington, das klassische Liebeslied «Besame mucho» der mexikanischen Komponistin Consuelo Velázquez und, als Reverenz an den grossen Bandleader Glenn Miller, «In the Mood». Klassiker wie «Night in Tunisia» von Dizzy Gillespie rissen das lebhaft mitgehende, geradezu entfesselt wirkende Publikum – auch die Zuhörerschaft im eher schon gesetzten Alter – nahezu von den Sitzen. Das rasende Schlagzeugsolo zum Abschluss erntete tosenden Applaus und «Dancing Ovations» nach Mitternacht.

«Ohne unsere Sponsoren wäre ein solcher Grossanlass heute nicht durchführbar.»

Röbi Eichmann
Organisator der Beringer
Jazz & Blues Days

Wenn das Chränzli zu einer tierischen Vorstellung wird

Der Gemischte Chor

Siblings führte seine rund 300 Chränzlibesucher durch einen bunten Zoo.

VON THEO KÜBLER

SIBLINGEN Die gebe es natürlich auch in Siblingen, die schrägen Vögel, hört man unter anderem von der Bühne, als Chorpräsidentin Pia Siegenthaler die rund 300 Gäste in der Mehrzweckhalle begrüsst.

Und prompt, schon beim ersten Lied, «Junger Adler», das von Theres Günter mit dem Akkordeon begleitet wird, bereitet über den 30 Sängern ein Adler seine Schwingen aus. Über den dichten Blätterwald hangelt sich ein Affe, und eine grinsende Giraffe reckt ihren langen Hals mitten in den vollen Klang des Chors unter der Leitung von Elisabeth Regensburg.

«Der Löwe schläft heut' Nacht» in Lebensgrösse mit prächtiger Mähne am Rand der Bühne, nahe beim E-Piano, hinter dem sich sicherheitshalber Willi Gysel aus dem Südranden «verschanzt» hat, um die Siblinger musikalisch zu begleiten. Die Chränzligäste hören, wie die Sänger voller Inbrunst die «Bruune» rufen, mit Taler-schwingen und Kuhglockengeläut. Dank den hervorragenden Englisch-

kenntnissen eines Chormitgliedes fliegen plötzlich Schweizer Buttermödeli durch die Luft statt Schmetterlinge. Nachdem ein «alter Kakadu» den Besuchern zugeblinzelt hat, erfreut die Kakerlake, «La cucaracha», das Publikum ganz besonders. Erst nach weiteren Zugaben entlässt diese die Sänger in die Pause.

Im Theaterstück «Gülle, Mist und Schönheitskur» erzeugen zwei ledige Bäuerinnen ein unglaubliches Chaos mit einem Wissenschaftler, einem Werbefilmteam und einem Viehhändler, um sich doch noch einen Mann zu angeln. Spätestens jetzt kann sich kaum jemand zurückhalten beim Lachen.



Chorpräsidentin Pia Siegenthaler (links) bei der Begrüssung zum tierischen Chränzli in Siblingen. Bild Theo Kübler

Mini Musig, dini Musig

TRASADINGEN Der neue Verein, die Musikgesellschaft Unterklettgau, lud am vergangenen Wochenende zum Jahreskonzert unter dem Titel «Mini Musig, dini Musig, üsi Musig», angelehnt an die Fernsehserie «Mini Beiz, dini Beiz», in Trasadingen und Neunkirch.

Zum Auftakt spielte die Musikgesellschaft Unterklettgau am Samstagabend in der Mehrzweckhalle Trasadingen. Die Musikgesellschaft Unterklettgau ist aus dem Zusammenschluss der Spielgemeinschaft Bürgermusik Trasadingen und des Musikvereins Neunkirch entstanden. Wie Präsidentin Marianne De Ventura erklärte, seien im neuen Logo alle beteiligten Dörfer mit einem Buchstaben vertreten. Wilchingen mit dem W, Neunkirch mit dem N und Trasadingen mit dem T.

Zum neuen Auftritt gehörten auch neue Notenständer. Das Musikprogramm war wiederum vielfältig und anspruchsvoll. Die rund 100 Zuhörer durften einen unterhaltsamen Abend erleben. Unter der Leitung von Dirigent Albrecht Nissler ertönte zuerst das «Concerto d'Amore» von Jacob de Haan, weiter bis zu Pause «Abel Tasman» von Alexander Pflüger, «Where Eagles Soar» von Steven Reinecke, «Let Me Try Again» von Caravelli und «The Lord of the Rings» von Howard Shore.

Die Hintergrundinformationen zu den einzelnen Stücken wurden via Videoclip auf einer Leinwand von den Musikantinnen und Musikanten gleich selber vorgestellt. Durch den Abend führte mit vertieften Betrachtungen zu

Eine etwas sonderbare Dame

WILCHINGEN Helle Aufregung in der Villa Waldfrieden: Alle erwarten voller Spannung die Neue, die kommen wird. Wie ein Gewitter kracht diese denn auch in die vertraute Gemeinschaft im «Waldfrieden». Mit Verachtung verabschiedet sie ihre drei Stiefkinder, die sie ins Sanatorium begleiteten beziehungsweise steckten, in der Hoffnung, so das Millionenerbe ihrer Stiefmutter retten zu können.

Charlotte unter den Patienten

Die schlagfertige Charlotte (Ev Béguelin) findet unter den Patienten bald neue Freunde. Sie ergötzt sich am Geigenspiel von Hannibal (Markus Peter), der zwar spielt, es aber nicht kann, und ist hell entzückt von Bennos (Remo von Ow) Klavierspiel, der sehr gut spielen kann, es leider aber eigentlich nie tut. Die junge Estelle (Alexa Odermatt) platzt fast vor Energie und Neugier, und Florence (Tanja Lange) ist sanft wie ein Lämmchen. Sie haucht ihre lieblichen Worte wie ein Engelchen in die ach so raue Welt. Ganz im Gegensatz dazu schreit die hochgewachsene Frau Nägeli (Paula Waldispühl) immer wieder, in losen Worten, lautstark das aus ihr hinaus, was sie alles hasst auf dieser Welt, und das ist eigentlich alles, was ihr gerade in den Sinn kommt. Sonst aber schweigt sie eisern.

Auch die Stiefkinder rücken Charlotte immer aufdringlicher auf den Leib, denn diese hatte doch noch vor der Einlieferung ins Sanatorium das gesamte Familienerbe in eine selbst gegründete Stiftung gesteckt, die grosszügig kreative Luftschlösser unterstützt. So begeht die Erbin «herrliche Dummheiten», genau so, wie sie sich das nach dem Tod ihres Mannes vorgenommen hatte. Gegen die Aufdringlichkeiten sind auch Dr. Bergmann (Dani Schläpfer) und Schwester Will (Brigitte Kessler) weitgehend machtlos ...

Mit der freischaffenden Theaterpädagogin und Regisseurin Corina Rues-Benz hat sich das Theater Wilchingen zum 20. Geburtstag ein Geschenk gemacht. Was dieses Jahr, sehr eindrücklich gespielt, noch weitere drei Male von der Bühne kommt, ist eine witzige Komödie von John Patrick mit vielen weisen Sprüchen, herrlich skurril und sehr lustig verpackt. (tkü)

den Stücken wie immer gekonnt Karin Meier. Highlights waren die Soloeinlagen von Hornist Georg Gysel und dem Piccolo-Man Markus Eichenberger.

Das anspruchsvolle Stück «The Lord of the Rings» wusste der Verein sehr harmonisch umzusetzen. So spielten sich die einzelnen Register einmal miteinander, manchmal nebeneinander in einen regelrechten Spielrausch.

Jungmusikerinnen gaben Debüt

Der zweite Teil des Abends bestand eher aus leichteren Stücken. Die Musikgesellschaft spielte Gassenhauer wie «Auf der Vogelwiese», ein böhmisch-mährisches Stück von Josef Poncar, oder «Music» von John Miles und weitere eingängige Stücke. Im zweiten Teil durften die erst 12- und 14-jährigen Jungmusikantinnen Patricia und Alexandra Deuber mitspielen. Eine sehr schöne Geste der Musikgesellschaft Unterklettgau.

Die Stimmung war ausgezeichnet, sodass die Zuhörer auf drei Zugaben pochten und diese auch erhielten. Am Schluss wurde Dirigent Albrecht Nissler mit einer Flasche Wein und einem T-Shirt beschenkt. Auf dem T-Shirt stand «Ich bin Dirigent – was ist Ihre Stärke?». Eine Anekdote dazu durfte natürlich nicht fehlen. Marianne De Ventura erzählte, Albrecht Nissler sage jeweils an den Proben, wenn er genervt sei: «Ich möchte einmal mit Profis arbeiten!» Das zweite Jahreskonzert fand dann am Sonntag in der Städtlihalle in Neunkirch statt. (rha)